



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Was wir verloren haben**

**Beenken, Heinrich**

**Berlin, 1925**

Joseph Freiherr von Eichendorff, Gedicht: „In Danzig“

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80355](#)

## In Danzig / Von Joseph Freiherr von Eichendorff

Dunkle Giebel, hohe Fenster,  
Türme tief aus Nebeln sehn,  
Bleiche Statuen wie Gespenster  
Lautlos an den Türen stehn.

Träumerisch der Mond drauf scheinet,  
Dem die Stadt gar wohl gefällt,  
Als läg' zauberhaft versteinet  
Drunter eine Märchenwelt.

Ringsher durch das tiefe Lauschen,  
Über alle Häuser weit,  
Nur des Meeres fernes Rauschen —  
Wunderbare Einsamkeit!

Und der Türmer wie vor Jahren  
Singer ein uraltes Lied:  
„Wolle Gott den Schiffer wahren,  
Der bei Nacht vorüberzieht!“

## Verlorene Heimat / Von Gertrud von den Brincken

Nun wachsen wohl schon die Bäume  
hoch über das Dach hinaus,  
beschattend die Giebelfenster  
im fernen Vaterhaus.

Nun fassen wohl schon die Büsche,  
die damals noch heckengleich,  
hinauf nach den Fenstersimsen  
und stehen blütenreich.

Wie muß es jetzt abends dort duften,  
wenn schimmernd der Faulbaum blüht!  
Ob wohl noch der Mond durch die Scheiben  
so tief in die Stuben sieht?

Ob wohl die Wege im Garten  
noch immer so moosig und grün  
und ob in den Büschchen des Abends  
so blau noch die Käfer glühn?

Ob wohl der Rückuck im Walde  
so nah bis zum Hause sich wagt?  
Wer mag nun am Fenster stehen,  
der gläubig die Zukunft fragt?

Die ihr in den wandernden Winden  
noch nicht verloren steht,  
ihr solltet doch manchmal beten,  
wenn die Nacht durch die Scheiben späht:

Läßt, Vater, uns nimmer lernen,  
wie's ist, da draußen allein . . .  
und keine Heimat haben . . .  
und heimwehkrank zu sein. —